

Er scheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt Tuschlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 ¢

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 99.

Hirschberg, Dienstag den 1. Mai.

1883.

Wochen-Abonnement für Hirschberg,
frei in's Haus, 10 Pf.

Die fortschrittliche Lokalpresse.

Wer täglich eine große Anzahl fortschrittliche, d. h. meist gefinnungslose Lokalblätter — die nur von Klatsch und Skandal leben — überfliegen muß, erhält schließlich neben dem Gefühl des Widerwillens doch noch einen humoristischen Genuß.

Wie die Späßen auf der Gasse, sind diese Blätter immer oben auf; alle politischen Ereignisse sind ihnen gleich; und immer sind sie der Lage gewachsen, da sie schlauer Weise ohne irgend ein Programm lustig in die Welt hinein zwitschern.

Ob alle Wetter sie umtoben, ob Hagel, Regen, Schnee, Tod und Pestilenz sie bedrohen, sie haben ihren eigenen kleinen Sonnenschein, ihre eigene Moral, eigene Ehre und die Politik, auf Alles zu **raisonniren**, was von oben kommt.

Auf jedes Gesetz, welches die Regierung einbringt, mag es Schutzoll, Steuererlaß oder Innung, Armenhilfe oder Krankenkasse, Arbeiterversicherung oder Altersversorgung, Schutz der deutschen Arbeit oder Beschränkung des Wuchers sein, stets schimpft das ganze Heer dieser Straßenblätter, tobt und zetert, schreit über „Vergewaltigung und Reaction“, über „Tyrannei und Rückschritt“, oder zur Abwechslung über „Socialismus!“

Zeigt es sich nun, daß die Gesetze gut waren, daß der Handel sich belebt, daß die ärmeren Stände allmählich aufkommen, daß der Wucher abnimmt, daß die Getreidezölle auf das Brot des armen Mannes keinen Einfluß üben, daß die Krankenversicherung schließlich auch Anklang bei den Arbeitern findet, so sollte man denken, jene Tageschwärmer würden in sich gehen

und sich beschämt in den Mantel der Reue zurückziehen! — Weit gefehlt! Das Alles hat Niemand anders, als sie und ihre liberalen Helfer gegen die Regierung und die Conservativen durchgesetzt! Blicke wir ein wenig zurück!

Schon in der Conlictszeit haben sie Bismarck alles mögliche Unheil prophezeit, daß er Preußen ruinire, eine Sonderpolitik treibe, Schleswig an Dänemark und an Oesterreich ausliefern wolle; daß er gegen Deutschlands Einigkeit conspirire und ein eingeleiteter „Schwarzmeister“ sei. Als nun Alles anders kam, als Deutschland wie ein Phönix aus dem Feuer der Bismarck'schen Politik emporstieg, glaubte auch Alles, der Liberalismus, vor Allem aber die einst laut klöffende kleine liberale Presse, würde die Waffen strecken und zerknirscht sprechen: „Wir haben uns geirrt!“

Wiederum weit gefehlt! Damals wie heute schwamm sie wie ein Kork oben auf den Bogen der Unversorenheit und der Volks-Gunst und sprach: „Das Alles ist unser Werk! Wir haben durch unsere weitschauenden Schützen, Bier- und Studentenreden Deutschlands Einigkeit moralisch geschaffen!“

Diese Straßenpresse gleicht genau dem schlauen Schacherer, der sie beeinflusst und aus ihr die besten Dividenden schöpft. Wirft man sie moralisch zur einen Thüre hinaus, tritt sie mit derselben Ungenirtheit zur anderen wieder hinein.

Heute spielt sie mit der Revolution und nennt sich am nächsten Tage „Königstreu“, spottet heute über die Kirche und nennt sich morgen christlich. Heute schreien sie über die conservative Reptilienpresse und beweisen ihren Lesern am nächsten Tage, daß Conservative und Regierung auseinander

der gehen. Alles in einem Athem, Alles aus einer Feder fließend!

Lügen und Verdrehungen, die um so ungenirter zu verbeden sind, als keine Idee von Wissen, reeller Ueberzeugung oder politischer resp. religiöser Glaubensfestigkeit ihr unbequeme Fesseln anlegt, sind bekanntlich die saftigsten Früchte dieser Presse, die lustig und üppig wuchern, wie die Misteln auf einem faulen Baume.

Sind 99 ihrer Producte durch Beweise als Lügen gebrandmarkt, so hindert sie das keinen Moment, am nächsten Tage mit dreifacher Unverschämtheit die 100ste an das Tageslicht zu fördern und zur bessern Reclame als gräßliche „Enthüllung“ ihrem, an Werth ihr nicht nachstehenden Pöbelpublikum aufzutischen.

Niemals rühren sie an wirklich kranken Schäden des Staates, niemals weisen sie auf die verheerenden Wirkungen hin, welche unsere Wirtschaft durch das Ueberwuchern des jüdischen Capitalismus, unsere Sitte durch die Zuchtlosigkeit der Jugend, unser Volkswohl durch die Entchristlichung des Staates erleiden — nein! — Stets nagten sie an den einzigen, gesunden Organismen unseres Gemeinwesens, an der Armee, am Beamtenstande, an der Kirche. — Ihre Hauptangriffswaffe aber ist und bleibt der — **Skandal!**

Möge das Alles sein, die Leute wollen auch leben! Daß es aber selbst sogenannte **gebildete** Leute giebt, die sich von solchen traurigen Gesellen anführen lassen, das läßt auf einen tiefen Niedergang unserer Gesellschaft schließen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Se. Maj. der Kaiser und Königin nahmen Freitag eine Parade über das Füsilier-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Die Johnson hörte auf, die Nadeln aus dem Haare ihrer Herrin zu nehmen, und schlug die Hände in Entzücken zusammen.

„Gewiß will ich das thun, Ma'am. Wenn Sarah nicht Beides, treu und gut, wäre, würde ich sie nicht recommendiren, wenn sie auch zweimal meine Schwester wäre.“

„Dann geh' morgen hinaus nach London und bring' sie mit Dir zurück. Es ist gut — ich brauche Dich diesen Abend nicht mehr.“

Und ohne auch nur die Erfolge des Schrittes zu ahnen, den sie soeben gethan hatte, verließ Mrs. Hazelwood ihr Mädchen mit einem leichten Kopfnicken.

Inzwischen saß Dolly am Fenster eines benachbarten Zimmers und blickte, in Gedanken versunken, die ihr halb Freude, halb Schmerz bereiteten, hinaus in die sternenhelle Nacht. Wie großartig war dieses Hazel-Hall! Es nahm ihre Phantasie und ihr Herz zugleich wie mit Sturm ein. Konnte sie jemals wieder nach Sea-Biew zurückkehren? Der Dämon des Ehrgeizes erwachte in ihrem Herzen. Sie dürstete nach Reichthum, Glanz, Ruhe, nach den Freuden der vornehmen Welt. In diesem Hause war sie ein geehrter Gast, in der That, aber nur ein Gast. Das Kleid, welches sie trug, die Juwelen, welche an ihren Händen blitzten, waren Geschenke von Mrs. Hazelwood. Freilich, wenn ihr Vater nach Recht und Gewissen behandelt worden

wäre, konnte sie selber die Herrin all' dieser künftigen Ländereien sein; aber dieser Gedanke änderte die Thatfachen nicht, wie sie jetzt standen. Wie lange wird Dolly, bei ihrem Stolz und Ehrgeiz, ihrer Schönheit und ihren Talenten mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden sein?

Die spanischen Kastanienbäume vor dem Fenster bewegten sich im Dunkel vor dem Windeshauche, das Haus war still und schweigsam. Sie konnte nicht schlafen — es schien ihr, als ob sie niemals wieder ruhig schlafen würde. Sie dachte an Lady Dane — an ihren Vater, der einst der muthmaßliche Erbe dieses edlen Landbesitzes gewesen — und plötzlich wurde sie von einem überwältigenden Verlangen ergriffen, Cyril Hazelwood's Portrait wieder zu sehen. Sie nahm ihre Kerze und glitt geräuschlos fort in die Gemälde-Gallerie. Wie seltsam die Augen der todtten, dahingegangenen Hazelwood's auf sie herabstarrten, als sie unter denselben vorüber ging, ihr langes Dinnerkleid sie umrauschte und das Licht von seitwärts auf ihr milchweißes Gesicht und ihr seidenes, rothes Haar fiel. Sie kam zu der Ecke, wo das Portrait hing, und hob ihre Kerze und blickte darauf. Eine Meisterhand hatte dieses Antlitz gemalt. Die sorglosen Lippen schienen sprechen zu wollen; die blauen Augen begegneten den ihrigen, als ob sie lebten, ihr Herz schlug rasch und heftig. Die Tochter durchforschte die gemalten Gesichtszüge des Vaters, den sie niemals gekannt, mit eifrigem und doch scheuem Blicke.

„Mein Vater!“ murmelte Dolly, „dies ist wirklich mein Vater! Seltsam, daß ich dreitausend Meilen

weit hierher kommen mußte, um meinen ersten Blick auf sein Antlitz zu thun — ein schwaches Antlitz, in der That, aber kein grausames. Ein Mann, wie dieser, konnte niemals eine ihm erst seit wenig Wochen Ange-traute verlassen und ihr Herz brechen, ohne Kummer und Reue über die That zu fühlen.“

Ein Luftzug ging plötzlich durch die Gallerie und verlöschte Dolly's Kerze. Einen Augenblick schien das Portrait Cyril Hazelwood's sich aus dem Rahmen gegen sie zu bewegen — im nächsten stand sie in tiefer Finsterniß. Irgendwo in der Nähe hörte sie ein tiefes, leises Stöhnen.

Dolly war nicht furchtsam oder abergläubisch, aber einen Moment rann das Blut kalt durch ihre Adern. Sie lauschte und hörte denselben Laut wieder. Zitternd floh sie die Gallerie entlang und kam in Verührung mit einer Thüre — derselben, durch welche Haddon eingetreten war, um Mrs. Hazelwood zu dem Patienten zu rufen. Sie war offen. Raum wissend, was sie that, stieß Dolly sie weiter zurück und fand sich in einem langen Gange, der nach dem südlichen Flügel des Hauses führte.

An dessen fernem Ende strömte ein helles Licht aus einem offenen Zimmer — einem schönen, luxuriösen Zimmer, wie sie es auch in dieser Entfernung sehen konnte. Sie hörte Schritte nahen und wünschte nicht, um diese Stunde in Hazel-Hall herumzuschleichend gesehen zu werden. Ein Fenster war nahe und sie schlüpfte hinter den Vorhang desselben, gerade als ein Mann erschien, der sich von dem erleuchteten Zimmer aus gegen sie zu bewegte.

Regiment Nr. 80 ab. Se. Majestät ging elastischen Schrittes die Front entlang. Dem Kaiser folgte eine glänzende Suite. Sodann erfolgte der Vorbeimarsch, das erste Mal in Bügen, das zweite Mal von der Infanterie in Colonnen, von der Artillerie im Trabe. An die Parade schloß sich ein Vorexerciren des Bataillons und der Unterofficier-Schule, welches zur Zufriedenheit Sr. Majestät ausfiel.

— 30. April. Se. Majestät der Kaiser wird heute Abend von Wiesbaden abreisen und voraussichtlich am Donnerstag in Berlin eintreffen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria sind über Bassano, wo höchstselben von der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang bereitet worden war, in Venedig eingetroffen.

— [Ein Brief Bismarck's.] Den „Getreuen in Jever“ danke ich herzlich für die Liebesbriefe und die guten Wünsche, mit denen Sie mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage erfreut haben.

Gestatten Sie mir, meinem Dank wenigstens durch ein Ei Ausdruck zu geben, von einem Berliner Liebling gelegt. Ich bitte Sie, dasselbe als Andenken zur Benutzung bei gelegentlichem Umtrunk der „Getreuen“ freundlich entgegen zu nehmen und würde mich freuen, wenn ich einem Mitgliede Ihres liebenswürdigen Kreises für das Wohlwollen, welches Sie mir zehn Jahre hindurch bewiesen haben, meinen Dank bei gelegentlicher Anwesenheit in Berlin auch mündlich aussprechen könnte.

v. Bismarck.

Die beigegebende Kiste enthielt einen prachtvollen, silbernen Pokal in Form eines großen Liebesbeizes; oben aus dem Deckel sieht ein kunstreich gearbeiteter Liebeskopff heraus, unten ragen die Ständer des Bogels hervor, auf welchen der Becher steht. Außerlich trägt das matt oxydirte Silber die dunklen Flecke des Liebesbeizes. Das vergoldete Innere trägt oben im Deckel erhaben gearbeitet das Bismarck'sche Wappen, auf einem Schilde Aleeblatt und drei Eichenblätter, darüber die Fürstkrone.

— Prinz Friedrich von Anhalt wird sich mit der Prinzessin Amalie von Baiern demnächst verloben.

— Die parlamentarischen Pfingstferien sollen nach den bisherigen Dispositionen am 10. Mai beginnen.

— Einige Zeitungen berichten, daß der Staats-Secretär des Auswärtigen, Graf Hatzfeldt, von seinem Amte zurücktreten werde.

— Der Reichstag hat am Freitag die Berathung des Unfallgesetzes u. bis § 54 gefördert. Die Hoffnung, daß das Haus Sonnabend die zweite Lesung werde beenden können, ist leider durch den gestrigen Hirsch'schen Zwischenfall zweifelhaft geworden, indem dieser jüdische Herr, um die Berathungen aufzuhalten, die Pählung des Hauses beantragte, was eine volle Stunde Aufenthalt machte. Echt fortschrittlich, nobel!

— Die „Arz.-Ztg.“ sagt: „Wir können nur wiederholen, was bereits gestern an dieser Stelle gesagt worden: daß alle von liberaler Seite angestellten Versuche, den Schutz des Reichskanzlers gegen die Conservativen und die in der kirchenpolitischen Angelegenheit gefasste

Resolution anzurufen, verunglückte sind.“ Wir unsererseits sind wirklich begierig, wie sich die officiöse Presse der neuen Tactik des Reichskanzlers in Bezug auf die Culturkampf-Frage gegenüber verhalten wird.

— Die „N. A. Z.“ sagt: „Die Fortschrittspartei wendet bei der Kritik, welche von ihr an allen, unser politisches Leben beschäftigenden Fragen geübt wird, eigenthümliche Methoden an. Man sucht den Kernpunkt der Sache zu verdunkeln. Ist z. B. von Arbeiterversicherung die Rede, so wird nicht etwa gegen die Arbeiterversicherung polemisiert, sondern es werden ganz **nebensächliche** Dinge, die mit dem vorliegenden Gesetze in gar keinem, oder in einem sehr losen Zusammenhange stehen, an den Haaren herbeigezogen, mit der Kernfrage vermischt und in Wort und Schrift so lange durcheinandergeschüttelt, bis die öffentliche Discussion sich nicht mehr um die Hauptfrage, sondern um eine Menge, nicht zur Sache gehöriger Nebenpunkte dreht.“ Damit hat die „N. A. Z.“ die ganze Sippe der fortschrittlichen Lokalpresse trefflich illustriert.

— Wie tief die sittliche Anschauung unserer Presse sinkt, zeigt das hier und da conservativen Tendenzen huldigende „N. Z.“. Es sagt: „Versprechungs-Eide hatten einen Sinn, so lange Dem, der einen solchen Eid brach, die Schwurfinger abgehauen wurden. Gegenwärtig sollte man ganz von ihnen absehen. Um bei dem Falle Brablaugh zu bleiben, wozu ist das Gelöbniß des Abgeordneten erforderlich? Der pflichtvergeßene Volksvertreter denkt so wenig an den Eid, wie der pflichtgetreue. (Pfu!) Ein Fürst, der die Verfassung beschworen hat und sie umzustößen geneigt ist, läßt sich durch den promissorischen Eid nicht davon abhalten. Der Deserteur wird nicht wegen der Verletzung des Fahneidees (doch!), sondern wegen des Fortlaufens von der Fahne bestraft. Ja, selbst das gewohnheitsmäßig meineidige Mädchen, welches tausend heilige Eide an einem Sommerabend bricht, so daß „das Klingeln springt entzwei“, wird nicht zur Strafe gezogen, einerlei, ob sie bei Gott oder beim Acheron geschworen hat, einerlei, ob ihr die Eide abgenommen sind von einem christlichen oder einem jüdischen Diebhaber.“ Allerdings, wenn erst der Staat aus Männern mit der laxen Moral solcher Schreiber bestehen wird, dann gilt der Eid nichts mehr, dann aber löst sich auch der Staat auf.

— [Ueber unsere Marine.] Die Probefahrt der neuen Stahlschrotte „Blitz“ ergab trotz der bewegten See, gegen einen heftigen Wind (5—6) und trotzdem das Wasser mittschiffs überschlug und in den Maschinenraum drang, die große Geschwindigkeit von 16,25—16,75 Knoten. Aus 109 Mann wird seine Besatzung bestehen, während neben 4 Revolverkanonen die Armirung aus einem drehbaren, auf der Back des Vorderstübes installirten 12,5 Centimeter-Ringgeschütz und aus vier 8,7 Centimeter-Ringgeschützen in der Breitseite bestehen wird.

— [Eine Versammlung des fortschrittlichen Vereins.] Als einer der Redner, an das Hauptthema des Abends, über die Befreiung entlassener Strafgefangener, anknüpfend, die Thatsache erwähnte, daß ein auffallend bedeutender Procentsatz der Ver-

brechen des Meineides und betrügerischen Bankrottes auf Rechnung unserer „jüdischen Mitbürger“ falle, erhob sich von Seiten der fortschrittlichen Anwesenden ein solcher Lärm, daß die Versammlung von Herrn R n ö r d e geschlossen werden mußte. Der jüdische „B.-G.“ schreibt dazu, die Versammlung sei von einer „Horde Antisemiten gesprengt worden“.

— Das „D. Tgblt.“ schreibt: „Auch der bescheidenste Comfort eines Officiercasinos weckt die Wuth der liberalen Herren, aber ihre Zeitungen füllen die Spalten niemals mit Schilderungen der prächtigen Palais, welche ein jüdischer Rabob oder andere Börsen-Barone, man weiß, mit wessen Geld, erbaut. Ein Gemisch von Angst und Wuth charakterisirt das Auftreten der Fortschrittler. Ein „Fürst der Wissenschaft“ leugnet, auf frischer That ertappt, mit der Baghaftigkeit eines Schulknaben; andere reden nur im Parlament, wo sie ungestraft bleiben. In den Zeiten politischer Erregung läßt sich das Volk wohl eine Weile über den sittlichen Gehalt einer Partei täuschen. Die Zeiten haben sich geändert. Wohl bedichtet noch Herr Träger die Resolutionen seiner Partei, aber das Volk im Großen und Ganzen hat diese als eine Vereinigung mittelmäßiger Köpfe erkannt, welche innig befreundet mit den Tänzern um das goldene Kalb, weder für die Poesie, noch für die Noth des deutschen Volkes ein Verständniß besitzen.“

— Der westphälische Bauern-Verein hat einen Preis von 1000 Mk. für die beste populäre Darstellung der für den Bauernstand besonders wichtigen, gesetzlichen Bestimmungen ausgesetzt. Die Arbeit des Abgeordneten Roeben (Amtsrichter in Altkirchen) ist als die beste anerkannt worden.

— Die Stadt Geisa im weimarischen Oberlande ist heute von einer Feuerbrunst heimgesucht worden, welche nahezu die Hälfte der Stadt, darunter die Pfarrei und Schule, in Asche gelegt hat.

— [Die Blattern in Wiesbaden.] Nach dem „Mainzer Anz.“ ist es ein öffentliches Geheimniß, daß in Wiesbaden die Blattern ausgebrochen sind. Mit unbegreiflicher Zurückhaltung schweigen aber die dortigen Tagesblätter über dieses Unglück. Es ist recht wohl begreiflich, wie unangenehm der bedenkliche Zwischenfall für die im Beginn einer neuen Saison stehende Badstadt ist; allein hier können solche Rücksichten kein Heil bringen. Ob es vorsichtig von der Badeverwaltung war, dem Kaiser von dem gegenwärtigen Besuch nicht abzurathen, wollen wir ununtersucht lassen.

Wiesbaden. Unsere Stadt hat am Tage nach Pfingsten den uns schon lange in Aussicht gestellten Besuch des Kronprinzen zu erhoffen, da Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit die Arbeiter-Kolonie „Wilhelmsdorf“ in der Senne um diese Zeit besuchen wird. (Der „Vote“ hat sich neulich darüber ereifert, daß Herr von Notenhau dieser Colonie und ihres Stifters (Pastor v. Bodelschwingh) ehrend gedacht.)

Oesterreich-Ungarn.

Kronprinz Rudolf, welcher Abends aus Prag eingetroffen war, besuchte sofort nach seiner Ankunft den Prinzen Wilhelm in der Hofburg und begrüßte denselben auf's Herzlichste. Hierauf besuchte der Prinz

Er schob einen niedrigen Rollstuhl vor sich her, dessen Räder auf dem dicken, weichen Teppich des Corridors kein Geräusch machten. Ein Blick genügte, Dolly die Ingwer-Doeken und das grimmige Gesicht Haddon's zu zeigen, aber wer befand sich auf dem Rollstuhle? Eine seltsame, zusammengekrümmte Gestalt, umhüllt mit rothgefütterten, canadischen Wolfsfellen, ja völlig begraben in gelbbraunem Pelzwerk, mit zwei glühenden Kohlen — oder waren es menschliche Augen? — in der Mitte desselben. Auf einer der gepolsterten Armelehnen des Rollstuhles ruhte eine Hand, blutlos und dünn wie eine Vogeltralle; aber der Kopf, das Gesicht, der Umriß des ganzen Körpers war in der Masse von Wolfshäuten verborgen.

Haddon schob den Rollstuhl ungefähr durch die Hälfte der Gallerie, und als er sich umwendete, um den seiner Obhut Anvertrauten wieder nach dem offenen Zimmer zurückzuführen, hörte Dolly wieder das Stöhnen, das sie vorhin in der Gallerie erschreckt hatte. Es kam von dem Wesen im Rollstuhle. Haddon lehnte sich darüber und sprach in besänftigendem Tone.

„Beruhigt Sie dies ein wenig?“ hörte Dolly ihn sagen, und seine mürrische Stimme nahm einen sanfteren, schmeichelnden Ton an. „Jetzt nicht, wie? Sie werden sogleich fähig sein, zu schlafen. So gehen wir auf und ab — auf und ab — der Herr habe Erbarmen mit uns!“

Durch volle zehn Minuten schob er den Stuhl vorwärts und rückwärts und Dolly beobachtete von ihrem Fenster aus diesen form- und regungslosen Haufen Pelzwerk mit den feurigen Kohlen, die in seiner Tiefe

glühten. Dann fuhren die kleinen Räder über die Schwelle des offenen Zimmers, sie hörte das Schließen einer Thüre, das Licht verschwand und Alles war stille.

Geräuschlos kehrte Dolly nach der Gallerie zurück und von dort fand sie den Weg leicht nach ihrem Zimmer. Haddon war also die Person, welche Mrs. Hazelwood's kranken Freund oder deren kranke Freundin pflegte; und das Wesen in dem Rollstuhle mit der krallenförmigen Hand und den glühenden Augen war der Patient, dessen Anwesenheit im Hause Guy und seine Mutter als ein Geheimniß zu bewahren wünschten? Dolly war überrascht und betroffen. Guy Hazelwood hatte gesagt, daß es kein Gespenst zu Hazel-Hall gebe; aber als sie sich vor dem alten, venezianischen Spiegel entkleidete und sich des Anblickes in dem an die Gallerie anstoßenden Corridor erinnerte, war Dolly anderer Ansicht.

17. Capitel.

Dolly macht einen Besuch.

Der folgende Morgen war feucht und regnerisch, und Jedermann in dem alten Herrenhause war auf das Innere des Hauses beschränkt. Die Johnson ging mit einem Frühtrain nach London und mit einer besonderen Erlaubniß ihrer Herrin kehrte sie vor vier- undzwanzig Stunden nicht zurück — um welche Zeit sie aber die neue Näherin, Sarah Johnson, nach Hazel-Hall brachte.

An dem Tage ihrer Ankunft befanden sich zwei Gäste beim zweiten Frühstück, dem „Lunch“, da — der Rector von Hazelcroft und Sir Philipp Bellamy, ein dunkler, vertrocknet aussehender, kleiner Mann mit

einem langen Stammbaume und einem Einkommen von zwanzigtausend Pfund im Jahre. Die Tafel war in einem schönen Zimmer gedeckt und auf das Geschmackvollste mit Silbergeschirr und feinem Porzellan ausgestattet. Das Menu war excellent — kalter Lachs, garnirt mit Peterfilie und Limonie und mit einer ausgewählten Sauce servirt; Hühner-Pastete, Stachelbeermus mit Bruchekuchen belegt, Apritosenorte mit geschlagener Sahne, Käse und Salat — und von Weinen auserlesener Sherry, Champagner und Moselwein.

Dolly war in eine Wolke von feinem Grau gehüllt, mit nichts als einem Epheuzweig in ihrem flaumigen, rothen Haar. Sir Philipp preßte sein Monocle in's Auge und sah mit offener Bewunderung auf sie.

„Bei meiner Seele!“ murmelte er zu Guy, „die schönste Dame, die jemals Ihren Namen trug! Sie thaten wohl, nach Amerika zu gehen, um sie aufzujagen. Ich habe eine große Vorliebe für amerikanische Frauen; sie sind geistreich — wunderbar geistreich! — und übertreffen unsere englischen Schönen an Lebendigkeit, wissen Sie!“

Während des Gabelfrühstücks that Dolly ihr Außerstes, um diesen günstigen Eindruck Sir Philipp's aufrecht zu erhalten. Sie glänzte durch ihre Antworten und einen köstlichen Anflug von Satyre. Guy sah ernst, beinahe traurig aus, indem er sie beobachtete.

„So weit er den Baronet betrifft, wird der Plan meiner Mutter keiner Opposition begegnen,“ sagte er zu sich selbst.

(Fortf. folgt.)

Wilhelm noch die Hofoper. Morgen findet ein großes Militärdiner statt. Am Sonntag werden sich der Prinz Wilhelm, der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz Leopold von Baiern mit großem Jagdgefolge zur Auerhahnjagd nach Neuberg in Steiermark begeben.

Die große Parade, von der wir schon berichteten, nahm einen glänzenden Verlauf. Nachdem der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen und der ganzen Suite unter den Klängen der preussischen Volkshymne die Front der einzelnen Treffen entlang geritten war, erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen. Prinz Wilhelm führte hierbei das erste Bataillon des 34. Infanterie-Regiments dem Kaiser persönlich vor. Der Kaiser und die anderen hohen Herrschaften wurden von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt.

Italien.

Venedig. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria sind Freitag Abend hier eingetroffen.

England.

Das Unterhaus soll jetzt bestimmen, ob Atheisten und Eidesverweigerer (Bradlaugh) im Parlament gebildet werden sollen. Die Volksstimmung ist gegen die Bill; von den 3667 Petitionen, welche in dieser Angelegenheit an das Unterhaus gelangten, verlangten vier Fünftel die Ablehnung. Auch im Unterhause ist unzweifelhaft die Majorität ihrer inneren Ueberzeugung nach gegen die Bill; allein eine Ablehnung der Regierungsvorlage könnte für das Ministerium und die liberale Partei bedenklich erscheinen. (Also man giebt seinen Glauben gegen die Fraktionspolitik hin. Netter Schacher!)

Ganz in unserm Sinne schreiben alle Berliner conservativen Blätter; so sagt das „D. T.“: „Das Ministerium Gladstone spielt, wie uns scheint, ein gewagtes Spiel. Um den formellen Anspruch des Gottesleugners Bradlaugh auf Zulassung zum Unterhause durchzusetzen, begiebt das Cabinet sich in offenen Widerspruch mit den religiösen Empfindungen der Nation, Empfindungen, in denen sich Conservative und Liberale einmütig begegnen.“

Die Vermögensverhältnisse der Heilsarmee scheinen recht günstig zu sein. Die Armee besteht jetzt aus 491 Corps mit einem jährlichen Einkommen von 121 000 Pfd. Sterl. Man sieht, an Geld fehlt es diesen wunderlichen Heiligen nicht.

Eine Cabinetsordre der Königin hat für Verdienste bei der Pflege von Kranken und Verwundeten des Heeres und der Flotte eine besondere Auszeichnung in der Form eines rothen Kreuzes gestiftet.

Türkei.

Fürst Alexander von Bulgarien ist heute in Jerusalem eingetroffen und besuchte Vormittags das heilige Grab. Nachmittags wird derselbe einen Ausflug nach Bethlehem machen.

Asien.

Tiflis, 26. April. Der Herzog von Chartres (einer der verbannten französischen Kronprätendenten) ist gestern hier eingetroffen.

Provinzielles.

Breslau. Nachrichten zufolge soll der Verkauf der freien Standesherrschaft Muskau in der Oberlausitz an den Grafen Hermann v. Arnim abgeschlossen sein. Der neue Besitzer, dessen Schloß Holzendorf im vorigen Jahre durch Brand gänzlich zerstört worden, wird nach Muskau übersiedeln.

Liegend. In kürzester Zeit hofft man mit Errichtung einer Arbeiter-Colonie zu je 100 Köpfen in den Regierungsbezirken Liegnitz und Oppeln vorgehen zu können, vorausgesetzt, daß die Provinz sowie die Privatwohlthätigkeit die nöthigen Mittel dazu aufbringt.

Bunzlau. Wie erwähnt, ist dem Waisenhause neuerdings die Summe von 60 000 Mk. von der verstorbenen Frau Director Hilfe in Breslau vermacht worden. Wie dem „Niederschl. Cour.“ berichtet wird, sollen gemäß den Bestimmungen des Testaments namentlich Bewerber aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen zunächst berücksichtigt werden.

Fauer. Am Freitag den 4. Mai findet in hiesiger Friedenskirche die feierliche Einführung des Herrn Superintendenten Rauch statt.

Beuthen D.-Schl. Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, dem Magistrat die Begründung einer Stadt-Feuer-Societät auf Gegenseitigkeit vorzuschlagen.

Beuthen D.-Schl., 27. April. Aufsehen erregt in unserer Stadt die in aller Stille erfolgte Verhaftung des Commerzienraths Dr. Otto Friedländer, bekannt durch den am Ende v. J. ausgebrochenen Concurs. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der katholische Vincent-Verein im Saale des Schießhauses

eine polnische Theater-Vorstellung zum Besten des Ausbaues der St. Trinitatiskirche.

Hainau, 26. April. Unsere Lehrlingschule weist leider immer noch einen ganz unregelmäßigen Schulbesuch nach, da die bei Weitem größte Anzahl der Handwerksmeister ein zu geringes oder gar kein Interesse für die Fortentwicklung ihrer Lehrlinge bethätigen. — (Ohne Innungen wird daraus nie etwas werden!)

Löwenberg. Unsere Thierschau scheint sehr belebt zu werden, da sich schon jetzt eine bedeutende Anzahl Aussteller, Schaubudenbesitzer u. gemeldet hat. Möchte nur Jupiter pluvius keinen Einspruch erheben. — Die abscheuliche Witterung der letzten Tage und Wochen hat viele Krankheiten erzeugt, so daß Aerzte und Apotheker sehr stark beschäftigt sind.

Löwenberg. Am 27. d. M. wurde hier selbst ein frecher Betrüger, der sich als Reisender eines Kölnener Handelshauses ausgab, dingfest gemacht. Derselbe hielt sich bereits drei Wochen hier auf, besuchte auch die umliegenden Ortschaften und bot ein katholisches Lieferungsnetz zur Abnahme an, sich dabei falscher Weise der Empfehlung des hiesigen Geistlichen Raths Ault bedienend. Von einem hiesigen Arzte hatte er eine Menge Visitenkarten zu entwerfen und sich durch dieselben bei den Betreffenden Glauben zu gewinnen gewußt. Mehrere hiesige Gastwirthe sind von ihm um beträchtliche Summen betrogen worden, sodaß endlich gegen den Betrüger, einen, wie es scheint, immerhin gebildeten Mann, Verdacht geschöpft und heute seine Verhaftung herbeigeführt wurde. Bei derselben suchte er wiederholt zu entweichen, was ihm jedoch mißlang. Seiner Strafe sieht er hinter Schloß und Riegel entgegen.

Vandeshut. Heute (Sonntag) wird Herr Dr. Janz, Director der Augenklinik zu Breslau, im Magistrats-Sitzungs-Zimmer von 10½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags für arme Augenranke und Blinde unentgeltlich zu sprechen sein.

Greiffenberg. Heute vor 220 Jahren, auch an einem Sonntage Cantate, wurde unsere evangelische Kirche zu Nieder-Wiesla feierlich eingeweiht. Von dem traurigen Jahre 1654 ab, in welchem auch die hiesige Kirche der evangelischen Gemeinde von den kaiserlichen Commissaren weggenommen wurde, bis dahin hatte sich diese gastweise nach dem benachbarten, aber schon in der Lausitz gelegenen Friedersdorf gehalten. Die jetzige Kirche wurde dann auf dem Grund und Boden des damals sächsischen Rittergutes Tschocha erbaut, dessen Besitzer noch gegenwärtig die Patronatsrechte ausüben.

Langenöls. Am 1. Mai c. wird der neue Seelforger hier in sein Amt eingeführt werden und sind die Vorbereitungen hierzu eingeleitet worden.

Locales.

Herr Generalmajor von Steuben, der Commandeur der 18. Infanterie-Brigade, weist gegenwärtig hier, um bei dem Füsilier-Bataillon des 19. Regiments, sowie dem hiesigen Bezirks-Commando die ökonomische Musterung abzuhalten. Morgen (Dienstag) früh wird General von Steuben das Bataillon im Bataillons-Exerciren inspiciiren.

[Feier.] Sonnabend Abend hatten sich fast sämtliche Lehrer der hiesigen städtischen Schulen in einem Thurmmzimmer des „Concerthauses“ zu einer einfachen Feier vereinigt. Es galt dieselbe dem verehrten Herrn Lehrer Hänfel an der Mittelschule, welcher mit diesem Tage seine 40jährige Amtsthätigkeit als Lehrer vollendete, wovon fast volle 25 Jahre auf Hirschberg kommen. Einen eigenen Charakter nahm die Feier noch dadurch an, daß Herr Hänfel mit diesem Tage auch noch ein Lebensjahr beschloß. Die Feier verlief unter scherzhaften und auch recht ernstlichen Reden in collegialischer Einmüthigkeit und Herzlichkeit. Möge es dem noch recht rüstigen Jubilar vergönnt sein, in voller Frische auch das 50jährige Amtsjubiläum feiern zu können!

Dem Gymnasial-Director a. D. Prof. Dr. Lange zu Breslau ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse, dem emer. Schulrektor Cäfersberg zu Bunzlau der königl. Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Zum Geburtstag einer theuren Verstorbenen hatten die Angehörigen und Freunde das Grab auf dem Gnadenkirchhofe am 28. v. M., gegen Abend mit Blumen und Kränzen geschmückt, am darauf folgenden Morgen sand man mehrere frische Kränze entwendet, an deren Stelle man alte, abgenützte und unscheinbare gelegt hatte. Wieder ein neuer Beweis von der jezigen Verwilderung, die das Heiligste, den Schmerz um Hingegangene, nicht mehr schont.

Gestern feierte der hiesige katholische Gesellenverein sein 20. Stiftungsfest durch die im hiesigen Stadt-Theater veranstaltete, höchst gelungene Aufführung des biblisch-historischen Schauspieles „Joseph und seine Brüder“. Die Bearbeitung des Stückes (von

H. Behrle) ist eine sehr geschickte, die Sprache hochbedel und gewählt, die Anforderungen an das Gedächtniß und die Sprachgewandtheit der Spieler daher sehr groß. Die absolute Sicherheit, mit welcher diesen Aufgaben von allen Darstellern genügt wurde, und welche den Souffleur so gut wie überflüssig machte, wirkte äußerst wohlthunend, und gab Zeugniß von der Mähe und Sorgfalt, welche auf das Einstudiren des Stückes verwandt worden waren. Auch in mimischer Beziehung verdienen die Leistungen alles Lob, und es zeigte sich auch hier wieder, daß in manchem einfachen, schlichten Handwerker irgend ein bedeutendes Talent verborgen liegt. So war, um nur etwas herauszugreifen, die Darstellung des Simon nahezu künstlerisch. Das zahlreich anwesende Publikum, unter welchem wir auch verschiedene distinguirte Persönlichkeiten bemerkten, spendete der Aufführung reichlich den wohlverdienten Beifall. Möge der Verein unter seiner wackeren Leitung auch ferner blühen und gedeihen!

[Rainer-Concert.] Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Mai d. J. giebt die Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer sen. aus Achen-see Concerte im hiesigen „Concerthaus“. Bei dem Welt-rufe, welchen Herr Rainer sen. mit seiner Gesellschaft (5 Damen und 6 Herren) sich in der langen Zeit seines Auftretens erworben, dürfte es sich erübrigen, noch besonders auf die Leistungen dieser ältesten Gesellschaft Tyroler Sänger, welche schon oft hier weilte, hinzuweisen.

Nach der Rechtsprechung des ehemaligen preussischen Ober-Tribunals und des Reichsgerichts ist die Aneignung von Fallwild, selbst wenn dasselbe völlig werthlos ist, auf fremdem Jagdterrain als unbefugte Jagd-Ausübung zu bestrafen. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts ist jedoch der bereits in Verwesung übergegangene Kadaver eines jagdbaren Thieres („Was“) nicht mehr als Fallwild zu betrachten und dessen Aneignung deshalb auch nicht als unbefugte Jagdausübung zu bestrafen.

Um Hülsenfrüchte in Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man dem Wasser ein wenig Zucker zu. Werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und danach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie sich weich und nehmen einen trefflichen Geschmack an. In Familien, in welchen man viel dieser vorzüglich nährenden Hülsenfrüchte kocht, wird man gewiß einen Versuch gern machen.

[Verfahren, Tusche flüssig zu erhalten.] Wenn man längere Zeit mit Tusche zu arbeiten hat, so löst man ein Stückchen in warmem Wasser auf und setzt den zehnten Theil Glycerin hinzu, welches sich nach kurzem Schütteln mit der Tusche innig vermengt. So zubereitete Tusche hält sich in einem verkorkten Fläschchen sehr gut, und sollte sich bei Kälte eine schwarze Gallerte bilden, so wird dieselbe durch Erwärmen gelöst. Die Tusche fließt gut aus der Feder und verwischt sich nicht.

Vermischte Nachrichten.

So hene lbe, 22. April. In der Nacht von gestern auf heute wurde bei der steinernen Brücke eine schauerhafte That verübt, indem dort ein Arbeiter den andern mit einem gewöhnlichen Taschenmesser niederstach.

[Schiffsbrand.] Capitän Forster, welcher in Liverpool ankam, meldet, daß er am 28. März ein brennendes Schiff sah, welches sich als der „Rittemar“ von Demerara mit einer Ladung Rum und Zucker nach Liverpool unterwegs, erwies. Er rettete 17 Mitglieder der Mannschaft und sah, wie der „Rittemar“ allmählich sank. Das Feuer entstand dadurch, daß die Mannschaft die Rumfässer anstach. Das Schiff flog in die Luft. Die Mannschaft wird in Anklagezustand versetzt werden.

Lindena u. Hier hat sich auf dem Gute der Frau L. der gewiß seltene Fall ereignet, daß eine Kuh binnen 11 Monaten drei gesunde Kälber gegeben.

Abend-Nachrichten.

Potsdam, 29. April. Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Schulte-Delisch ist heute Morgen 6½ Uhr gestorben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. H. Neugebauer mit Juwelier Wagener (Breslau). Fr. S. Pyrosch mit Kaufmann Hautohl (Lauban). Fr. M. Mann mit Dr. Schmidt (Breslau). Fr. B. Stille mit J. von Bruner (Berlin).

Geburt: Mädchen: Hauptm. Lorenz (Neisse). Hauptm. Böhm (Brieg). Premier-Lieutenant von Wietersheim (Preuzlau). Gestorben: Amtsgerichts-Rath Starke (Zabrze). App.-G.-Rath a. D. Koltsh (Breslau). Gräfin S. von Schweinitz (Sulau). Kaufmann Elbing (Breslau). Amtshauptmann von Michael (Hlensfelde).

Armenisaal.

Für den frankten und nothleidenden Handwerker gingen ein: aus einem Scat-Club 3 Mk., von Frau-lein S. 1 Mk. Dafür herzlichsten Dank und sehe ich weiteren Gaben entgegen. Wendlandt.

Allgemeiner Anzeiger.

Ein Theil der im hiesigen Gerichtsgefängniß befindlichen Gefangenen soll mit dem Spalten von Brennholz beschäftigt werden.

Es wird um bezügliche Arbeitsaufträge ersucht, welche im Sekretariat der Staatsanwaltschaft durch Herrn Sekretär Schröter entgegengenommen werden.

Derselbe wird auch Auskunft über die Bedingungen erteilen, unter welchen die Beschäftigung der Gefangenen erfolgt.

Hirschberg, den 28. April 1883. 2194

Der Gefängnisvorsteher.

Neue Ziegel

Kommen von jetzt ab wieder täglich in vorzüglicher Güte aus den Defen. 2201

R. von Treskow's Dampfziegelei in Sunnersdorf.

Der anerkannt beste unschädliche aller Toilettepoudres ist **Richard Gröndler's Schwanenpuder**, unsichtbar haftend, giebt der Haut ein zartes, rosiges und natürliches Colorit. Weiteres Depot bei Herrn **Ernst Wecker.**

Wagen-Verkauf.

1 neue und 3 gebr. Halbheisen, 2 dto. Auffahrsheisen, 3 Steckverdeck-, 2 neue und 1 gebr. Fensterwagen und 1 leicht. Break (Sommeromnibus), große Auswahl in Wagenlaternen, Kutsch- und Arbeitsgeschirren billigt bei

F. Winkler, Sattlermstr., 2175 Hirschberg, Greiffenbergerstr. 6.

Mottenschuß,

billiges, bestes und sicheres Mittel, **Naphthalin-Mottenspulver** in Dosen à 20, 30 und 50 Pf., **Mottengeist**

von H. C. A. Mondt in Berlin, Armeelieferant, Flacon 80 Pf., acht Dalmatiner Insectenpulver, Campher, feinstes Terpentinal, garantiert rein gemahlt. Pfeffer etc.

empfehlen die Drogenhandlung von **Hirschberg i. Schlef. Victor Müller**, 2186 am Burghurm.

Die Kalkbrennerei zu Heiland-Rauffung

offerirt täglich frisch gebrannt: 1937 **Stück-(Bau-)Kalk**, pro Reuschffel 65 Pf. **Kalk-Asche**, desgl. 35

Eine Gartenspritze billig zu verkaufen. 2204 **Schildau Nr. 3.**

Der Eintritt in meine **Vorbereitungs-Anstalt** für höhere Schulen kann noch zum 1. Mai erfolgen. Dies den geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne zur Vorbereitung anvertrauen wollen, zur gest. Nachricht.

Auch wird in der Anstalt besonderer Musik- oder Zeichen-Unterricht erteilt. 2192 **Warmbrunn**, 27. April 1883.

Scholz, Vorsteher der Anstalt.

Kutscher sucht Schloß Mittel-Rauffung.

Familienpension in Warmbrunn, mit besonderer Berücksichtigung für junge Mädchen. Wissenschaftliche Ausbildung, fr. Sprachen, Malerei etc. Alles Nähere bei 2197

Frau Marie v. Berger.

Ein ordnungsliebendes, gestittetes Mädchen kann Logis erhalten **Zuchlaube 2, 3 Treppen.**

Ein zuverlässiger, tüchtiger Buchhalter sucht Beschäftigung für die Nachmittagsstunden. Gest. Offerten sub **N. P. Exped. d. Blattes.** 2107

Ich bin vom 1. bis 20. Mai verreist. Mein Vertreter ist der Thierarzt I. Cl. und Hofarzt im Garde-Husaren-Regiment **Herr Ruscheweyh**, Bahnhofstraße Nr. 34. 2198

Muthwill, Kreis-Thierarzt.

Mein Lehr-Institut

für einfache und doppelte landwirthsch. Buchführung

welches ich, namentlich denjenigen Herren Principalen, die Eleven auszubilden und diesen die Buchführung nicht zugänglich ist, zur gütigen Benützung empfohlen halte. — Prospecte franco. — Zur Anbahnung bei Erledigung der Rechnungsarbeiten, an Ort und Stelle, bin ich, wie bisher, jederzeit bereit. 2205

Julius Kluge.

Borzügl. ind. Zuder-Syrup, à Pfd. 40 Pf., **Gandis-Syrup**, à Pfd. 20 Pf.

Paul Spehr.

2176

Bleichwaaren und Garne

besorge unter Garantie billigt. Beste Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc. empfehle und versende zu Fabrikpreisen.

Friedrich Emrich, Greiffenbergerstraße Nr. 33.

1619

Pianinos und Flügel!

Neue von 450 Mk. ab bis zu 1000 Mk., gebrauchte von 100 Mk. bis zu 500 Mk. sind zu verkaufen durch 2206

August Leder, Markt 28.

Kopfleiden!

Ein großer Theil der Menschheit ist einem furchtbaren Leiden unterworfen, dem unter dem Namen **Migräne** bekannten **Nervenschmerz** (halbseitigem Kopfschmerz, oft mit Erbrechen gepaart), **Kopfkolik**, **Kopfkampf**, **Gesichtsschmerz** (tic douloureux), **rheumatischem Kopf- und Genickschmerz**. Man hatte bisher dagegen keine Hilfe aufzuweisen, und das damit befallene Opfer mußte, ob ein Mittel angewendet worden oder nicht, die gewöhnliche Zeit der Dauer dieses Leidens dessen Qualen aushalten. Nach jahrelangen Mühen habe ich es durch eine einfache Methode erreicht, dieses Leiden gründlich und für die Dauer zu heilen, es findet durch mein Verfahren eine vollständige Reorganisation des Blut- und Nervensystems statt.

G. H. Braun, Breslau, Regerberg 10.

Briefe mit Angabe des Alters und Geschlechts erbitte direct nach Breslau.

Verkauft der Mittel durch eine altrenommierte Apotheke zu Breslau. Am **Mittwoch den 2. Mai** in **Hirschberg im Hotel Deutsches Haus**, Vormittags 9—5 Uhr Nachmittags anwesend, um Rath zu ertheilen!

Zum Nutzen der leidenden Menschheit gebe Ihnen meinen innigsten Dank für Befreiung von der gräßlichen Migräne, welche sich unter Qualen bis zum Gallerbrechen steigerte. **Wimpfen** (Hessen-Darmstadt), 2. Februar 1882. 2193

Baronin von Tessin geb. Freiin v. Gemmingen.

Zwölf Jahre war ich mit dem furchtbaren Kopfschmerz behaftet und im Allgemeinen sehr nervös, trotz aller gesuchten ärztlichen Hilfe konnte ich Erleichterung nicht finden, Ihnen danke aufrichtig für Befreiung dieses entsetzlichen Leidens. **Grünhof bei Stettin**, 15. April 1882. **Frau Ida von Tettenborn.**

Flügel und Piano's

empfehlen zu den constantesten Bedingungen **A. Maiwald** in **Rawitsch**. A 71

Pflanzennährsalz,

best empfohlenes Düngemittel für Zimmerpflanzen, zu haben bei **Gebr. Baumert** in **Hirschberg**. 1101

Eine Wohnung

(3 Zimmer und Küche) wird in **Hirschberg** in schöner Gegend zum 1. Juli gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler**, **Breslau**, sub H 21799. 2163

Die für Innwaaren-Fabrikation und Prägeanstalt eingerichtete **Werkstatt**, sowie eine **Wohnung** von drei Zimmern mit Zubehör und eine desgl. von einem Zimmer ist **Sachsstädte Nr. 48** vom 2. Juli d. J. ab zu vermieten, eventuell das ganze Grundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Nitschke**, **Ring Nr. 10**, zwei Treppen. 2195

Promenade 22, part., 5 Stuben, Nebengelass, Gartenbenützung zum 1. Juli c. an ruhige Miether zu vergeben. 1903 2200

Bernskenstein.

Die übernommene **Restauration** auf dem **Bernskenstein** ist vom 1. Mai c. ab täglich geöffnet, bitte bei guter Bewirthung um zahlreichem Besuch und vorüberige Anmeldung größerer Gesellschaften per Post **Spiller**.

Himmelfahrtstag: Einweihung bei musikalischer Unterhaltung. 2190

F. A. Hausmann.

Concerthaus.

Nur zwei Concerte.

Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. Mai 1883:

CONCERT

von der durch die „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Amthor's „Alpenfreund“ etc. rühmlichst bekannten und ältesten renommierten

Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus **Achensee.**

(5 Damen und 6 Herren.)

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Billetts zum nummerirten Platz à 80 Pf., sowie zum nichtnummerirten Platz à 60 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des **Herrn Baerwaldt** bis 6 Uhr Abends zu haben. — An der Kasse: Nummerirter Platz 1 Mk., nichtnummerirter Platz 80 Pf., Kinder 40 Pf. — Die Billetts haben nur an dem Tage, an welchem dieselben gelöst sind, Gültigkeit.

Jedes Concert neues Programm an der Kasse.

Dienstag den 1. Mai: CONCERT

im **Concerthaus z. Hirschberg** zum Besten hiesiger Ortsarmer, veranstaltet vom Chor-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten **Herrn Vollhardt** und von einem Streichquartett hiesiger Dilettanten unter gütiger Mitwirkung des **Fräul. Emma Schulz** und Musikdirector **G. Loewenthal.**

Programm.

I. Theil.

1. O wunderbares tiefes Schwei- gen, Chor. Mendelssohn.
2. Zweilieder, a) Trockene Blumen Schubert. b) Die Mutter Reinecke. Fräul. Schulz.
3. Streichquintett G-moll Mozart. Herren **Loewenthal**, **Kepper**, **Marx**, **Elsner**, **Erfurt**.
4. Frauenchor aus **Schneewittchen** Reinecke.
5. Chöre, a) Abendlied Volhard. b) Marienkirche Wwe.

II. Theil.

6. Trio F-dur. N. B. Gade. Herren **Volhard**, **Loewenthal**, **Sabel**.
7. Lieder für Tenor, a) Und ob der helle Tag vergangen Marx. b) Gute Nacht Wiede. Herr **Kalin**.
8. Chöre, a) D. Mädchen, o komm' Reinecke. b) Frische Nahrung Mendelssohn.
9. Duette, a) Es rauschet das Wasser Brahms. b) Wandrers Nachtlied Rubinstein. Fräul. Schulz, Herr **Weidlich**.
10. Capriccio H-moll für Piano-forte und Orchester Mendelssohn. Pianoforte Herr **Volhard**.

Anfang 8 Uhr. — Entree 1 Mark. Billetts sind vorher à 75 Pf. bei den Kassanten **Herrn Felsch** und **Baerwaldt** und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Toepler, Stadtrath.

Anzeige.

Am 15. Mai d. J., Nachmittags von 4 Uhr ab, findet in dem Saale des ev. Vereinshauses zu **Liegnitz** behufs **Constituierung eines schlesischen Vereins von positiv gestimmten Lehrern und Freunden der ev. Volksschule** eine Versammlung statt, zu welcher die Unterzeichner der **Bunzlauer Erklärung** vom 3. October v. J., ferner die seitdem Angemeldeteten, endlich Alle, denen die Abwehr und christlicher Einflüsse auf die ev. Volksschule, sowie deren Erhaltung und Kräftigung am Herzen liegt, ergebenst eingeladen werden.

Programm.

1. Begrüßung. C. Meier-Edmannsdorf.
2. Biblische Ansprache. P. Sözel-Buchwalb.
3. Berathung des Statuten-Entwurfs und Constituierung des Vereins.
4. Referat: Der Lehrer in seiner schulfreien Zeit. C. Neumann-Deutmannsdorf.
5. Etwaige Anträge bezüglich der nächsten Schritte des Vereins.

Lehrer, welche am 17. Mai gern dem Vortrage des **Herrn Pfarrers Zilleßen: Die Aufgabe der Volksschule im Kampfe wider das Reich der Finsterniß** beiwohnen möchten, werden sich bezüglich der Regelung der Pflingstferien leicht mit ihren Local-Schulinspectoren einigen können. 2191

Das Comité vom 3. Octbr. 1882. **Meier. Hahn. Neumann. Mittwig.**

Conservativ-Bürger-Verein. Heute — Dienstag — Vorstand's- und Ausschüßsitzung. 2196